

## Integrationskonzept Der Kindertagesstätte Märchenwald

Inklusion ist ein Menschenrecht. Menschenrechte sind unteilbar, sie gelten für jeden Menschen auf der ganzen Welt

„Inklusive Erziehung geht vom Grundsatz der uneingeschränkten Teilhabe (Inklusion) aller Kinder – mit oder ohne Behinderung, mit oder ohne Migrationshintergrund – aus: Sie alle sollen in der Kita eine auf ihre individuellen Bedürfnisse ausgerichtete spezifische Förderung und Unterstützung erhalten. Die gemeinsame Erziehung ist dabei eingebettet in einen gesellschaftlichen Auftrag der Förderung aller Kinder und ihrer Eltern in allen Sektoren gesellschaftlichen Lebens.“<sup>1</sup>

Insofern ist Inklusion nicht zu verstehen als ein Spezialrecht für Behinderte, sondern ein Recht für jeden Menschen und für das Zusammenleben aller Menschen.

**„Es ist normal, verschieden zu sein.“**

Integration heißt, die Verschiedenheit als Chance zu begreifen. Durch gemeinsame Erziehung können Beziehungen zu einander hergestellt werden, die Kinder können voneinander lernen und soziale Kontakte untereinander bilden. Aufgabe einer gemeinsamen Erziehung ist es, die Lebenssituation von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern und von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern, um Isolation und Ausgrenzung zu verhindern und einen partnerschaftlichen, respektvollen Umgang untereinander zu fördern.

Daher bieten wir - vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen - den Eltern ausführliche Aufnahmegespräche an. Auch sollten die Eltern die Möglichkeit der Hospitation im Rahmen von Schnuppertagen nutzen, bevor sie sich für unsere Einrichtung entscheiden, um sicher zu sein, dass das Kind hier gut aufgehoben und genügend gefördert werden kann.

### **Rahmenbedingungen der Integrationsgruppe**

In der 1.Etage befinden sich die Räumlichkeiten der 3.Gruppe (Gestiefler Katergruppe), deren Kinder und Eltern ein eigener Eingang zur Verfügung steht. Die 3.Gruppe hat einen Gruppenraum mit einem zusätzlichen Nebenraum, einen Wasch- und Toilettenraum mit Wickelbereich und einer eigenen Küche mit angrenzendem Essraum.

In der 2.Etage der Kindertagesstätte befinden sich dann die Schlafräume der Gruppe, sowie das Büro der Leitung, in dem alle organisatorischen und verwaltungstechnischen Arbeiten erledigt werden. Des Weiteren gibt es auf dieser Etage ein Vorschulzimmer, in dem die angehenden Schulkinder speziell auf verschiedene Arten und Weisen gefördert und gefordert werden können, einen Sinnesraum, in dem die Kinder ihre Sinne frei entfalten sollen.

Unser Außengelände verfügt über ein großes zweistöckiges Klettergerüst in Form einer Burg, einen Sandkasten, ein zweites kleineres Spielgerät das speziell auf die Bedürfnisse der jüngeren Kinder zugeschnitten ist und eine Nestschaukel.

Die Sandkasteneinfassung, sowie zusätzliche Balken laden zum Balancieren ein. Außerdem ist ein eingezäunter gepflasterter Platz, unsere Bobbycarbahn, vorhanden, die die Kinder mit verschiedenen Fahrzeugen wie z.B. Bobbycars, Roller und Dreiräder befahren können, ohne andere Kinder in ihrem Tun auf dem Außengelände zu behindern.

---

<sup>1</sup>Daniela Kobelt Neuhaus

Weidenzelte werden im Frühjahr errichtet, die genauso wie die vorhandenen Bäume und Sträucher die Kinder zum Versteckspielen einladen oder als Rückzugsmöglichkeit genutzt werden.

Die personelle Besetzung besteht aus einer Gruppenleitung in Vollzeit mit zusätzlicher Ausbildung zur Motopädin, einer pädagogischen Fachkraft in Vollzeit und einer pädagogischen Fachkraft mit zusätzlicher Heilpädagogischen Ausbildung mit einem Stundenumfang von z.Z. 30 Stunden, abhängig von der Anzahl an integrativen Kindern.

## **Pädagogischer Ansatz**

Für diesen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen gibt es letztendlich nur eine Möglichkeit des Lernens, nämlich die alltägliche Begegnung von Kindheit an.

Die Arbeit mit behinderten Kindern und deren Eltern eröffnen neue und vielfältige Erfahrungsebenen, die weit über das persönliche Schicksal der zu Betreuenden hinausgehen. Die Mitarbeit in einer integrativen Einrichtung erfordert Persönlichkeiten, die bereit sind, Veränderungen ihres eigenen Selbstverständnisses aufgrund neuer Erfahrungen zu begrüßen. Neben pädagogischem Fachwissen ist vor allem menschliche Kompetenz und das Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen wichtig.

Das Zusammenleben und -lernen von Kindern und Erwachsenen vollzieht sich in einem Prozess des "gemeinsamen Tuns am gemeinsamen Gegenstand" im gegenseitigen Geben und Nehmen sowie im Lernen und Erfahren. In einer Atmosphäre, in der individuelle Stärken und Schwächen akzeptiert und selbständige Lernprozesse angestoßen werden, können sich partnerschaftliche Beziehungen, Kreativität und Lernfreude entwickeln. Diese grundlegenden Qualifikationen benötigen *alle* Kinder für die Bewältigung von Alltag und Zukunft. Die Entwicklung und Förderung dieser Prozesse gehören zu den spannenden Aufgaben integrativer Arbeit.

Unter Integration in unserer Kindertageseinrichtung wird grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder verstanden, d.h. ohne Ansehen von Geschlecht und Nationalität und ohne Ansehen irgendwelcher stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten. Dadurch werden die Kinder in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und gefördert. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit und im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln, sich entwickeln und aneinander wachsen.

## **Zielsetzung**

Jedes Kind hat das Recht, innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln zu können, dass es ihm auch später möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben. Unser Ziel der Integrationsarbeit ist es, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen z.B. nicht wegen einer Behinderung gezwungen sein, ihren alltäglichen Lebensraum zu verlassen. Normalität bedeutet dann, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben. Die dabei gemachten Erfahrungen bringen eine

Veränderung der Einschätzung von Behinderung und daraus resultierend des eigenen Selbstverständnisses und der eigenen Stärken und Schwächen von Kindern und Erwachsenen mit sich.

Die Integrationsgruppe schafft den Raum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen kann und nicht zu früh in eine bestimmte Richtung festgelegt wird, sondern viele neue Erfahrungen sammeln kann.

Durch die Arbeit in der Integrationsgruppe wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Ein tolerantes Zusammenleben von nichtbehinderten und behinderten Menschen in einer Gesellschaft ist eine Bereicherung für alle.

## **Pädagogische Prozesse**

Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um *dort* ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen. Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion des Beobachteten, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.

Ein pädagogischer Ansatz, der sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen aller Kinder in der Gruppe orientiert, ist der Schwerpunkt des "gemeinsamen Lernens am gemeinsamen Gegenstand". Grundvoraussetzung für das Gelingen dieser Arbeit ist gegenseitige Wertschätzung.

Die Professionalität und Qualität dieser Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass die Prozesse, die sich beim gemeinsamen Spielen und Lernen entwickeln, beobachtet, begleitet, analysiert und dokumentiert werden. Diese Arbeitsweisen vertiefen und intensivieren die pädagogische Wirkung.

## **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Integrationsarbeit ist in besonderer Weise an der Vernetzung zwischen Einrichtung, Gruppe, Behörden und allen Fachdiensten, die an dieser Arbeit mitwirken, interessiert. Voraussetzung dafür ist die Aufgeschlossenheit der Beteiligten. Ein Fachdienst, der sich zur gesamten Einrichtung hin öffnen kann, erreicht, dass heilpädagogische Arbeitsweisen sich über das einzelne Kind hinaus im Team und in der Gruppe etablieren können. Heilpädagogische Ansätze sind letztlich für alle Kinder gut.

Die Vernetzung des Fachdienstes mit der Einrichtung kann unterstützt werden, wenn z.B. Themen aus der Gruppenarbeit in die Arbeit des Fachdienstes aufgenommen werden und umgekehrt. Ebenso ist es sinnvoll, die Fachdienste in die pädagogische Arbeit einzubinden, z.B. durch Einladungen zu Elternabenden, Festen und Feiern.

Bei Bedarf wird zusätzlich der medizinische Fachdienst in Anspruch genommen und in den Alltag der Kindertageseinrichtung mit eingebunden. Dabei handelt es sich um Physiotherapeuten, Logopäden, Ergotherapeuten und andere Therapeuten, deren Leistungen über Krankenkassen abgerechnet werden können.

Zu diesem Thema haben wir eine Logopädin, die regelmäßig zur Sprachtestung etc. ins Haus kommt und es besteht enger Kontakt zur Frühförderstelle der AWO Hagen/MK.

## **Elternarbeit**

Die Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern in der Integrationsarbeit benötigt in besonderer Weise Bedingungen für die Entwicklung einer vertrauensvollen, wertschätzenden Beziehung zueinander. Es ist wichtig, Eltern als Experten ihres Kindes zu sehen und als gleichberechtigt auf dem Weg einer gemeinsamen Erziehungspartnerschaft ernst zu nehmen.

Für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ist es uns wichtig, dass die Fachkräfte sich selbst, den Eltern und den Kindern Zeit und Gelassenheit schenken für die individuelle Entwicklung und das Tempo, in dem sie sich aufeinander zu bewegen. Dazu gehört, den Eltern ihre Trauer oder Wut über die Behinderung ihres Kindes nicht zu nehmen und ihnen so viel Zeit zu lassen, wie sie brauchen, um ihr Kind zu akzeptieren, wie es ist. Druck sollte unter allen Umständen vermieden und das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass nicht alles machbar ist.

Elternarbeit beinhaltet in unserer Einrichtung: verschiedene Formen regelmäßiger Kontakte, Beratungsgespräche, pädagogische Elternabende und gemeinsame Aktivitäten, Hausbesuche und, wenn notwendig, Unterstützung bei Behördenkontakten. Gemeinsame Unternehmungen und Feste stärken das Miteinander von Kindern, Eltern und Fachkräften.

Vorrang sollten alle Situationen bekommen, in denen ungezwungene Kontakte entstehen und Vertrauen zueinander entwickelt werden kann.

Es ist es notwendig, auf Selbsthilfegruppen, Elternkreise und Treffs außerhalb der Kindertagesstätte hinzuweisen, in denen sich Fachleute und Eltern zu bestimmten Themen austauschen können.

Aufnahmegespräch: Besondere Aufmerksamkeit kommt dem Aufnahmegespräch zu. In ihm geht es vor allem um eine Abklärung folgender Punkte:

- die Erwartungen der Eltern an die Kindertageseinrichtung,
- mögliche Grenzen für Pädagoginnen und Einrichtung,
- gemeinsame Überlegungen, ob und was zur Aufnahme des Kindes möglicherweise organisiert werden muss.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

In einer integrativ arbeitenden Einrichtung bedeutet gemeinsames Leben und Lernen von nicht- behinderten und behinderten Menschen *Normalität*. Um diesen Gedanken in die Gesellschaft tragen zu können, ist Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich. Nur durch

ständige Informationen über das Thema und durch die Auseinandersetzung damit kann ein Umdenken in der Gesellschaft stattfinden. So wird es schließlich selbstverständlich, dass behinderte Kinder nicht ausgegrenzt werden. Zudem ist Öffentlichkeitsarbeit geeignet, den Prozess integrativer Arbeit und seine Ergebnisse darzustellen und transparent zu machen.

Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit können sein:

- Feste und Feiern,
- Infos für Eltern (auch über die Zeitung), Berichte in der Zeitung über Inhalte und Projekte im Alltag der Kindertageseinrichtung,
- Tage der Offenen Tür,
- Elternmitarbeit,
- Kontakte zu anderen Institutionen (Frühförderstellen, Jugend- und Sozialämtern, Schulen, Fachakademien etc.) - Vernetzung,
- Darstellung der Kindertageseinrichtung durch Flyer und Homepage usw.,
- Teilnahme und Präsentation der Kindertageseinrichtung bei örtlichen Veranstaltungen.

### **Aus-und Fortbildungen**

Fortbildung stärkt die Professionalität. Kenntnisse können dadurch aufgefrischt, vertieft und aktualisiert werden. Alle Mitarbeiterinnen sind angehalten und motiviert Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen. Der Träger unterstützt diesen Wunsch der Mitarbeiterinnen nach Qualifizierung auch durch entsprechende finanzielle Mittel. Fachzeitschriften sind selbstverständlicher Teil der Einrichtung. Der jährliche Konzeptionstag ist fester Bestandteil des Terminkalenders.

Zudem unterstützen unsere Motopädin und Heilpädagogin uns in alle Fragen/Anliegen rund um das Thema Integration, z.B. in Teamsitzungen, Konzeptionstagen etc.